

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 224.

Sonntag den 12. November.

1883.

## Politische Uebersicht

Die sich auffallend mehrenden Fälle von Verurtheilung unschuldiger Personen werfen kein erfreuliches Licht auf unsere Strafrechtspflege. Die staatliche Entschädigung wird eine immer dringlicher Forderung, um unschuldig Verurtheilte materiell schadlos zu halten. Jedenfalls wird die Angelegenheit im Reichstage zu lebhaften Erörterungen führen, und es wird sich bei dieser Gelegenheit zeigen, ob der preussische Justizminister noch ebenso unschlüssig der Entschädigungsfrage gegenübersteht, wie zu jener Zeit, da die Fälle von Verurtheilungen Unschuldiger noch weniger häufig waren, als sie es leider neuerdings geworden sind. Es wäre daher zu wünschen, daß die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten sich baldmöglichst über ihre Stellung zu dieser Frage äußern und ihre Vertreter im Bundesrath demgemäß instruiren möchten, damit, wenn der Reichstag im Sinne des längst vorliegenden Antrags die Entschädigung unschuldig Verurtheilter beschließt, die ganze Angelegenheit ohne weitere Verschleppung glatt zur Erledigung gelangen kann. Daß eine sehr große Majorität im Reichstage für diese Entschädigungspflicht des Staates ist, unterliegt keinem Zweifel.

Der Telegraph überschüttet uns seit einigen Tagen mit Betrachtungen über die allgemeine Weltlage, die von den obersten Leitern der auswärtigen Politik der Großmächte ausgehen und vor den Volksvertretungen in den betreffenden Ländern abgegeben werden. In England begannen diese Eröffnungen, die österreichischen Minister in den Delegationen des Kaiserthums folgten und gestern erhielten wir die lange mit Spannung erwartete „Erklärung“ des französischen Ministeriums Duclerc vor den Kammern, so wie eine neue Rede Kalnoky's, des österreichischen Ministers des Auswärtigen im eisleithanischen Delegationsauschuß. Alle diese spaltenlangen Telegramme, welche den Zeitungen zugehen, haben den erfreulichen gemeinsamen Zug, eine möglichst friedliche und hoffnungsvolle Tendenz herauszukehren, ohne daß jedoch das verehrliche Publikum in Stand gesetzt wird, durch Kenntniß einzelner greifbarer Details in der Entwicklung der brennenden Fragen selbstständig über die Lage der Dinge zu urtheilen. Ueber die zwischen den Kabinetten schwebenden Unterhandlungen von Wichtigkeit erfahren wir so gut wie nichts und wir müssen uns mit dem bekannten Dictum des Fürsten Bismarck trösten, daß es mit dem Frieden in der Regel sehr bedenklich zu stehen pflege, wenn erstbarte Kabinete großer Reiche zu der Veröffentlichung von Documenten die schwebenden politischen Auseinandersetzungen von Bedeutung schreiten. Auch das liberale Cabinet des Herrn Gladstone befolgt durchaus die deutsche Maxime, den Gang der auswärtigen Politik im Einzelnen durch keine vorzeitigen öffentlichen Mittheilungen zu kreuzen. Das Programm der Reorganisation Aegyptens ist dem Parlament ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. Dem französischen Ministerium mag das Schweigen darüber leicht geworden sein, da es selber wenig Kenntniß von der Zukunft Aegyptens haben mag, es sei denn die ausdämernde Einsicht, daß

Frankreich aufhören wird, die „zuhohe“ und neben England, dominirende Rolle am Nil zu spielen, welche es traditionsgemäß seit dem ersten Napoleon innegehabt hat. Dennoch haben die allgemeinen Erklärungen des französischen wie des österreichischen Ministeriums über die auswärtigen Beziehungen beider Reiche ihr Interesse, denn sie geben für den, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, ein zutreffendes Bild der Machtstellung und des Einflusses beider Staaten in Europa ab. Der Ton der „Erklärung“ vor den französischen Kammern trägt den Character der Resignation. Die ägyptische Niederlage wird nicht eingestanden, aber sehr durchsichtig verhüllt. Von einer Aufrechterhaltung der englischerseits besetzten Finanzcontrole Frankreichs in Kairo wagt Herr Duclerc nicht zu sprechen. Er sagt nur, daß „die in der europäischen Politik so neue Thatsache“ der Occupation Aegyptens durch England zu Fragen führe, die Frankreich speziell berühren, und daß man gegenwärtig „die Vorschläge studire“, welche England gemacht habe. „Möge das Ergebnis sein, welches es wolle“, so endet der Minister in wenig zuversichtlichem Tone — „die Quelle eines interessanten auswärtigen Einflusses ist hier (im Parlament), liegt in Ihnen; nach dem Character der inneren Politik, die Sie machen, wird die Action Frankreichs nach Außen eine fruchtbare oder unfruchtbare sein.“ Das ist eben so richtig als niederschlagend für diejenigen Franzosen, welche ihre parlamentarischen Zustände bezweifeln. Den Frieden scheint, nach Duclerc's Ansicht, nichts stören zu sollen. Italien werden charakteristischer Weise einige Clogen gemacht, andere Mächte gar nicht erwähnt. Dem gegenwärtig imponirt die Sicherheit, mit welcher Graf Kalnoky von der Stellung Oesterreichs im europäischen Concerte spricht, welche durch die feste natürliche Allianz mit Deutschland eine unerschütterliche Basis besitzt. Der Anschluß Italiens an diese Mächte wird mit großer Wärme hervorgehoben und als vollkommen gefestigt hingestellt. Aus dem guten Verhältnis zu den Westmächten und der bewährten Friedensliebe des russischen Kaisers wird schließlich die Hoffnung auf einen menschlicher Voraussicht nach ungestörten Friedenszustand abgeleitet. Die Delegation hat diese Erklärungen des Ministers mit großer Freude aufgenommen und ihrer Zufriedenheit deutlichen Ausdruck gegeben.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. M. der Kaiser ist mit den königl. Prinzen und den Herren seines Gefolges wohlbehalten in Ohlau eingetroffen und dort mit großem Enthusiasmus seitens der Bevölkerung empfangen worden. Am Donnerstag Vormittag fand ein Jagden auf Hasen, Rehe und Fasanen statt, das um die Mittagshunden durch ein Unwetter unterbrochen wurde. — Ihre Maj. die Kaiserin empfing am Donnerstag Nachmittag in Baden-Baden einen Besuch des Großherzogs und des Erbgroßherzogs von Baden. — Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat sich am Freitag Mittag in Begleitung der Palastdame Gräfin Brühl und des Kammerherrn Grafen Seckendorff im allerstrengsten Inognito

über Hannover, Köln via Calais-Dover zum Besuch bei ihren Verwandten und zur Begrüßung des heimkehrenden Bruders, des Herzogs von Connaught, sowie um dem Einzuge der Truppen beizuwohnen, nach London begeben. Soweit bis jetzt bestimmt, trifft die Frau Kronprinzessin am 20. November aus London wieder in Berlin ein. — Prinz Wilhelm von Hohenzollern sollte nach dem Bericht eines Berliner Blattes, von welchem wir Notiz genommen, bei der jüngsten Parforce-Jagd mit seinem durchgehenden Pferde gestürzt und erheblich verletzt worden sein. Wie heute mitgetheilt wird, ist das Pferd des Prinzen weder durchgegangen noch gestürzt. Der Prinz wurde vielmehr, in sehr engem Stangenholze reitend, nur abgestreift und dabei ganz leicht verletzt.

(Vom Abgeordnetenhaus.) Die „Kr.-Zeitung“ nimmt sehr verdrossen von der Thatsache Act, daß eine Anzahl als „konservativ“ gebuchter Abgeordneter sich zur freikonservativen Partei bekennen und dieselbe von 50 auf ca. 60 verstärken. Sie hält denselben — indem sie die beiden darunter befindlichen Minister hervorhebt — vor, daß sie mit Hilfe der Konservativen gewählt seien und nicht mit Unterstützung der liberalen „Mischmaschpartei“, eine Bezeichnung der intendirten mittelparteilichen Combination, welche das konservative Blatt von der „Germania“ übernommen hat. Wir hören übrigens, daß die Verärkerung der freikonservativen Partei von rechts her die Höhe von 62—64 Sitzen erreichen dürfte. Die Parteien haben, wie üblich, Vorbefprechungen anberaumt, konservativ und Nationalliberale auf Montag, Centrum und Freikonservative auf Dienstag. Das Haus findet diesmal eine ungewöhnlich geringe Zahl von Petitionen, noch dazu überwiegend von untergeordnetem Interesse, vor.

(Von den noch ausstehenden Special- etats des Reichshaushalts) sind jetzt mehrere beim Bundesrath eingegangen, u. A. der wichtigste aller, der Militäretat für 1883—84. Der Etat für das preussische Contingent und die unter preussischer Verwaltung stehenden Contingente bezieht die fortdauernden Ausgaben in den Hauptzahlen auf 264 302 915 Mk., 900 041 Mk. mehr als im Vorjahre, die einmaligen Ausgaben auf 7 351 224 Mk., 2 970 196 Mk. mehr, der Etat für Sachsen die fortdauernden Ausgaben auf 21 450 937 Mk., 85 483 Mk. mehr, die einmaligen Ausgaben auf 447 000 Mk., 525 361 Mk. weniger, und der Etat für Württemberg die fortdauernden Ausgaben auf 14 470 062 Mk., 126 393 Mk. weniger, die einmaligen Ausgaben auf 594 797 Mk., 201 998 Mk. weniger als im Vorjahre. — Der Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen veranschlagt für 1883—84 die Einnahme auf 44 413 700 Mk., 4 330 000 Mk. mehr, die fortdauernden Ausgaben auf 28 428 100 Mk., 1 030 800 Mk. mehr, so daß ein Ueberschuß von 15 985 600 Mk., 3 299 200 Mk. mehr als im Vorjahre, vorausgesetzt wird. Die einmaligen Ausgaben betragen 1 870 000 Mk., 253 000 Mk. weniger als im Vorjahre. Der Etat für 1884—85 bezieht die Einnahmen auf 45 125 700 Mk., 712 000 Mk. mehr, die fortdauernden Ausgaben auf 28 435 100

Mk., 7000 Mk. mehr, den Ueberschuss auf 16 690 600 Mk., 705 000 Mk. mehr, und die einmaligen Ausgaben auf 250 000 Mk., 1 620 000 Mk. weniger als im Vorjahre.

(Zum Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz.) Wenn die Commission zur Vorberatung des Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetzes ihre Thätigkeit wieder aufnimmt, so wird sie das Material ihrer Beratungen durch eine stättliche Reihe von Petitionen und Eingaben verschiedener Corporationen erweitert finden, welche sich auf einzelne Theile des Gesetzes beziehen und Aenderungen derselben wünschen. Unter Anderem wird jetzt innerhalb der Knappschaftsvereine dahin agitiert, daß es den letzteren gestattet sein möge, besondere Versicherungerverbände zu bilden. Man beabsichtigt noch im Laufe dieses Monats eine Konferenz von Delegirten der Knappschaftsvereine in Berlin zusammenzutreten zu lassen, um Petitionen in dieser Richtung an Bundesrath und Reichstag zu beschließen. Bekanntlich ist die Reichsregierung derartigen Sonderbestrebungen in keiner Weise zugeneigt, es ist also wohl vorauszusetzen, daß die bezüglichen Petitionen erfolglos bleiben werden.

(Bedarfsstatistik.) Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nach den in London eingegangenen Berichten über den Ausfall der Weizen-ernte dieses Jahres in den verschiedenen Productionsländern werden von sachverständiger Seite die in den Getreide-Importländern bis zur nächsten Ernte benötigten und anderseits die in Getreide-Exportländern zur Verfügung stehenden Mengen Weizen wie folgt geschätzt: Zur Einfuhr erfordert (in Quarters) Großbritannien 15 000 000, Frankreich 3 000 000, Belgien 1 500 000, Deutschland 1 000 000, Holland 750 000, Schweiz 1 500 000, Italien 500 000, Spanien und Portugal 2 500 000, Westindien, China u. 2 500 000, Gesamt 28 000 000 Dtrrs. zur Einfuhr benötigt. An Ueberschuss haben: Vereinigte Staaten und Canada 23 000 000 Dtrrs., Oesterreich-Ungarn 3 000 000, Rußland und Donauländer 7 500 000, Australien und Ozeanien 1 500 000, Ostindien 3 000 000, verarbeitete 250 000 Dtrrs., Gesamt 38 250 000, Ueberschuss gegen 28 000 000 Quarters erforderlich.

(Geistliche Lokalschulinspectoren.) Aus Düsseldorf schreibt man der „Trib.“: Im diesseitigen Regierungsbezirk sind neuerdings wieder sieben katholische Geistliche von der königlichen Regierung zu Lokalschulinspectoren ernannt worden. Warum gerade in unserem Regierungsbezirk die Rückführung der katholischen Geistlichkeit in die Lokalschulinspection mit solch großer, anderwärts nirgends beobachteter Hast erfolgt, ist nicht zu ergründen; in den Verhältnissen ist es jedenfalls nicht gegeben. Freilich, nachdem die Düsseldorfser Regierung so sehr leicht die Maßregel herausgefunden hat, die sechs Krefelder Simulansschulen in confessionelle Umwandeln, eine Verfügung, welche die vitalsten Interessen der Krefelder Bürgerschaft berührt und dennoch über Nacht vom Zaun gebrochen wurde, seitdem wird man sich über diese fortgesetzten Aenderungen in den Lokalschulinspectionen nicht einen Augenblick mehr wundern dürfen. Das Verwundern haben wir hier in Düsseldorf ob der kategorischen Dispositionen längst verlernt.

(Statistik der Hypothekenschulden.) Zur Vervollständigung der über die bäuerlichen Besitzverhältnisse eingeholten Berichte wird die Aufnahme einer Statistik der Hypothekenschuldung beabsichtigt.

(Anregung zur Pflege der Turnspiele.) Es ist bereits kurz eine Verfügung des Unterrichtsministers v. Gopler betreffend die Pflege der Turnspiele seitens der Schulen erwähnt worden. Dem Wortlaute, welchen die „Köln. Ztg.“ mittheilt, entnehmen wir zunächst eine allgemeine Ausföhrung, welche daran anknüpft, daß außer den Turnhallen auch Turnplätze erforderlich seien; es heißt in der Verfügung:

„Geistige Uebungen, wie das Stabspringen, der Gerwurf mancherlei Wettkämpfe u. a., lassen sich in der Halle gar nicht oder nicht ohne Beschränkung und ohne Gefahr vornehmen. Ein größeres Gewicht muß aber noch darauf gelegt

werden, daß das Turnen im Freien den günstigen gesundheitlichen Einfluß der Uebungen wesentlich erhöht und daß mit dem Turnplatz eine Stätte gewonnen wird, wo sich die Jugend im Spiel ihrer Freiheit freuen kann und wo sie dieselbe, nur gehalten durch Gesetz und Regel des Spiels, auch gebrauchen lernt. Es ist von hoher erzieherischer Bedeutung, daß dieses Stück jugendlichen Lebens, die Freude früherer Geschlechter, in der Gegenwart wieder aufblühe und der Zukunft erhalten bleibe. Oester und in freierer Weise, als es beim Schulturnen in geschlossenen Räumen möglich ist, muß der Jugend Gelegenheit gegeben werden, Kraft und Geschicklichkeit zu betätigen und sich des Kampfes zu freuen, der mit jedem rechten Spiel verbunden ist. Es giebt schwerlich ein Mittel, welches wie dieses so sehr im Stande ist, die geistige Ermüdung zu heben, Leib und Seele zu erfrischen und zu neuer Arbeit fähig und freudig zu machen. Es benahmt vor unnatürlicher Fröhlichkeit und bläseltem Wesen und wo diese beklagenswerthen Erscheinungen bereits plaggegriffen, arbeitet es mit Erfolg an der Besserung eines ungesund gewordenen Jugendlebens.

Als geeignete Spiele werden empfohlen: Treibball, Fußball, Schlagball, Kreißball, Stechball, Thorball, dann die Lauffspiele und hier besonders der Barlauf, die Wettkämpfe (Stinkampf, Lauziehen, Kettenreisen u.), die Schleuder Spiele mit Bällen, Kugeln, Steinen und Säben und die Jagd- und Kriegsspiele. — Es werden ferner gemeinschaftliche Ausflüge in Feld und Wald, Turnfahrten, die Förderung des Eislaufens und Schwimmens empfohlen. Der Schluß des sehr anerkennenswerthen Erlasses lautet:

„Leider ist die Einsicht noch nicht allgemein geworden, daß mit der leiblichen Erquickung und Erfrischung auch die Kraft und Fröudigkeit zu geistiger Arbeit wächst. Manche Klage wegen Ueberbürdung und Ueberanstrengung der Jugend würde nicht laut werden, wenn diese Wahrheit mehr erlebt und erfahren würde. Darin müssen Schule und Haus und wer immer an der Jugendbildung mitzuarbeiten Beruf und Pflicht hat, Raum schaffen und Raum lassen für jene Uebungen, in welchen Körper und Geist Kräftigung und Erholung finden. Der Gewinn davon kommt nicht der Jugend allein zu gute, sondern unserem ganzen Volk und Vaterland.“

### Provinz und Umgegend.

+ Aus Naumburg, 8. November schreibt man: Gestern ist man in den „Saalhäuser Bergen“ mit der Weinlese zu Ende gekommen. Der Ertrag übertrifft im Allgemeinen alle Vorausschätzungen. Der Besitzer eines Weinbergs mit 8000 Weinstöcken erntete 68 Centner Trauben, ein Duantum, das seit 19 Jahren nicht erzielt worden war. In vorzüglichen Lagen, die von Wetterschäden ziemlich heil gelitten waren, misst der Most bis zu 70 Grad der Mostwaage, also etwa 25 Grad weniger, als der Stoff wohlge Rathener Jahrgänge. Im Großen und Ganzen aber stellt sich die Qualität auf 60 Grad und darunter — dies ist der reine Eßig. Die Trauben sind dickhüllig, „gießen“ weniger, sodaß 200 bis 225 Pfund gekeltert werden mußten, um einen Eimer (etwa 90 Bottellen) Most zu erhalten. Bis auf den „Rothen“ wird man im ganzen Saal- und Unstruthale bereits die ganze Ernte gekeltert haben, insofern will sich kein Handel im heurigen entwickeln. Selbstverständlich muß dem 8ter stark mit Zuckersatz nachgeholfen werden, um diese Backuspemde überhaupt mündrecht zu machen, was den Producenten recht sauer ankommt.

+ In den soeben erschienenen Berichten der Fabrikinspectoren äußert sich der Inspector für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt u. a. bezüglich des Mangels einer ausreichenden Anzeigepflicht für Unfälle: „Wie groß die Zahl der gewerblichen Unfälle ist, welche nicht zur Kenntniß der Polizeibehörden gelangen — sei es, weil die Besitzer der betr. gewerblichen Anlagen in vielen Fällen sogar bemüht sind, sie geheim zu halten oder deren Meldung von den Polizeibehörden unterlassen wird, weil sie ihnen

„nicht erheblich genug“ erschienen —, ist mir nie so klar geworden als bei Gelegenheit der für die Zwecke der Unfallversicherungs-Gesetzgebung angestellten Erhebungen über Unfallstatistik für die Zeit vom 1. August bis 30. November 1881. Ich benutze die kurze Zeit, die mir hierfür zu Gebote stand, das Material der hiesigen Sammelstelle vor seinem Abgange zur Centralstelle einer Durchsicht zu unterwerfen (um dies für den Regierungsbezirk Erfurt zu thun, verblieb die Zeit nicht) und fand nahe an 200 innerhalb dieser vier Monate vorgekommene Unfälle, von welchen ich trotz der diesem Gegenstande gewidmeten Aufmerksamkeit keine Anzeige erhalten hatte. Nach diesen Zahlen würden sich jährlich für den Regierungsbezirk Merseburg etwa 600, für Erfurt 500 unangemeldete Unfälle voraussetzen lassen. — Daß diese Unfälle aber keineswegs durchgängig unerheblich sind, geht daraus hervor, daß unter jenen 200 über welche ich mir, so weit möglich, nachträglich durch Einziehung von Zahlkarten nähere Kenntniß verschaffte, sich 59 mit einer Erwerbsunterbrechung von mehr als 28 Tagen befanden. Fälle gänzlicher Invaldität oder mit tödtlichem Ausgange befanden sich allerdings unter der Zahl nicht.“

+ Aus Schönebeck berichtet man der „Holl. Ztg.“: Gestern feierten in Gledde (Dorf an der Elbe) die Schirmer'schen Eheleute unter Theilnahme des ganzen Dtrrs in guter Gesundheit und Mäßigkeit ihre goldene Hochzeit. Die Geschichte dieses goldenen Paars ist nicht gewöhnlich, sondern ein kleiner Roman. Sch. diente als Gardist in Berlin und wurde Tambourmajor. Der schmucke Mann fiel einem Fräulein v. d. Heydt (Schwester des bekannten Finanzministers) in die Augen und sie verliebte sich so in ihn, daß alle Vorstellungen seitens der Familie vergeblich waren und sie ihn schließlich heirathete. Natürlich hatte sich die jugendliche Dame dadurch aus der Familie ausgeschlossen und sie hat die Folgen ihres Leichtsinnes tragen müssen. Unter den mancherlei Stellungen, welche Sch. innegehabt hat, waren die eines Logarethwärters und später eines Thurmwärters hier in Schönebeck. Sein letztes Amt war das eines Schleusenmeisters und als solcher ist Sch. vor mehreren Jahren pensionirt worden. Daß der vornehme Bruder jedoch nicht unbrüderlich an seiner Schwester gehandelt hat, dafür möge u. a. als ein Beweis gelten, daß eine Schirmer'sche Tochter, welche an einen Bergbeamten verheirathet ist, nach dem Tode ihres Mannes eine jährliche Rente von 300 Thlr. zu erwarten hat.

+ Das „Halle'sche Tageblatt“ schreibt: Es wird für uns von Interesse sein, zu vernehmen, daß ein arabisches Buch aus dem zehnten Jahrhundert existirt, in dem die heutige Provinz Sachsen, namentlich unsere unmittelbare Umgebung, geschildert wird. Der arabische Verfasser giebt als seinen Gewährsmann, von dem er Kunde über die Salawa (Saale), die Stauda (wahrscheinlich die Unstrut) u. empfangen hat, einen Juden an, der von Westen nach Osten hin das Land durchzog. Der Jude heißt Abraham ben Jakob. Was der Israelit hier trieb, bemerkt der Araber leiter nicht; indeß ist wohl in dem fähigen Hebräer ein mit internationalem Handelsinn sehr begabter Kaufmann zu vermuthen, den die reichen Bernsteinfische Preussens von Spanien nach den Küsten des baltischen Meeres lockten. Unter den Aufzeichnungen dieses kommerziellen Reisenden befindet sich die Angabe, daß an der Saale sich „jüdische Salzfabriken“ befänden. Da nun fast gar keine Belege für derartige jüdische Etablissements in unserer Gegend im 10. Jahrhundert existiren, so hat Herr Prof. Goshke hier so lange über diese beiden Worte und ihren Sinn nachgedacht, bis ihm eine sehr einfache Erklärung einfiel. Man braucht nämlich an den arabischen Worten nur einen Strich anders zu setzen und aus jüdisch wird hallorisch. Es ist dies mithin auch die erste Erwähnung des Hallorammens. + Die königliche Eisenbahndirection zu Erfurt ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine normalspurige Eisenbahn untergeordnet Bedeutung von Teuchern über Taucha und Lützen nach Markranstädt beauftragt worden.

**Anzeigen.**

**Familien-Nachrichten.**

**Herzlichen Dank**

für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes **Albert.**  
Familie **Ruprecht.**

**Bekanntmachung.** Die Waupläge in der Karllstraße, auf denen früher die Scheunen der Defonomen Fündels und Schäfer standen, sollen

am Dienstag den 14. November cr.,  
vormittags 11 Uhr,

im Rathhaussaale öffentlich meistbietend verkauft werden. Lage und Bedingungen sind im Communalbüroau einzusehen.

Merseburg, den 11. September 1882.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Die Stelle des Kapellans in der zweiten Bürgerschule soll vom 1. Januar 1883 ab anderweitig besetzt werden. Gehalt 360 Mk. neben freier Wohnung und Heizung. Bewerber wollen sich schriftlich melden.

Merseburg, den 10. November 1882.

Der Magistrat.

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten**

Montag den 13. Novbr. cr., abends 6 1/2 Uhr.  
1) Abweisung des Lehngeldes auf dem Neumarkt;  
2) Bewilligung eines Zuschusses an die Kinder-Bewahranstalt der Altenburg aus den Sparkassen-Ebershäusern;

3) Bewilligung eines Betrags zu den Kosten der Weichnachtsbeleuchtung in der Kinder-Bewahranstalt der innern Stadt;  
4) Unterhaltung der auf der Neumarkts-Brücke anzubringenden Gasandelaaber;

5) Wahl der Commission zur Einschätzung der Klassen- und Communalsteuer pro 1883/84;  
6) Wahl eines Mitgliedes in das Curatorium der landwirthschaftlichen Winterschule;

7) Wahl von drei Schiedsmännern und deren Stellvertreter.

Geheime Sitzung:

Berpachtung-Angelegenheiten.  
Der Vorsteher der Stadtverordneten.  
Krieg.

**Ein neuer Jagdwagen**

steht preiswerth zum Verkauf in der Wagendauerer von **Friedrich Dautz**, gr. Sirtthir. 13a.

**Süßkirchbäume,**

alle Sorten, sind abzugeben in der Gärtnerei von **Bernhard Schindl**, Lauchstädter Straße.

Ein einpänniger Reiterwagen mit oder ohne Plane, ohne ein fast neues Pferdegeschirr zu verkaufen  
**Glöbigtauer Straße 3.**

**Eine gute Melkziege**

zu verkaufen **Karlstraße 8.**  
Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche wird sofort zu mieten gesucht. Offerten werden bei Herrn **Fabrikant C. Gürtling**, Altenburg, erbeten.

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermieten  
**Breitstraße Nr. 5.**  
Eine Schlafstelle ist offen  
**Johannisstraße Nr. 1.**

**Gegen**

**o Husten, Katarrh, o**  
Heftigkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspucken, Keuch- und Stiefhusten der Kinder gibt es kein besseres, angenehmeres, zuverlässigeres Mittel, als das seit 16 Jahren bewährte **Thymide**

**== Trauben-Brust-Honig, ==**

welcher **allein ächt**  
mit nebligem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1 1/2 u. 3 Mark käuflich in Merseburg bei **Herrn Geinr. Sautke jr.**, Entenpl. 4; — ferner in Schafstädt bei **Herrn C. Apel**; — in Halle a/S. bei **Herrn Heimboldt & Co.**



**Grosse Jubiläums-Lotterie zu Breslau 1882.**

Concessionirt für den Umfang der preussischen Monarchie und anderer deutschen Staaten.

**Ziehung vom 28. bis 31. Dezember d. J.**  
1. Hauptgewinn eine Goldmünze, Werth 40000 Mark.  
2. Hauptgewinn eine Silbermünze, Werth 20000 Mark.  
Außerdem Gewinne im Werthe von 10000, 5000, 2mal 3000, 3mal 2000, 5mal 1000 Mark u. s. w.

Loose à 3 Mark 15 Pf. sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Wer mir über den Verbleib meines mir abhanden gekommenen weißen Rubels Auskunft ertheilt, resp. mir zuführt, erhält angemessene Belohnung. Vor Anlauf wird hiermit gewarnt.  
Lehrer **Schröder**, Kriegsdorf.

**Wintermäntel.**

**Größte Auswahl! Neueste Façons! Billigste Preise!**

**J. Schönlicht.**

**Nicht zu übersehen.**

Alle Sorten Hemden in Leinen und Dowlas. Baumwollene Flanelhemden von 1,50 Mk. an. Buntgedruckte Westen-Barchent für Damen, schöne Elsfässer Waare (neu). Weißes Damast-Bettzeug 3/4 und 1/2 breit, sowie karirte Bettzeuge von 40 Pf. an. Allerhand Tisch-, Kommoden-, Bett- und Sophadrücken zu ermäßigten Preisen bei  
**Friedr. Demme.**

**Prüfet Alles und behaltet das Beste!**

Güte von 3-10 Mark in nur bester Qualität empfiehlt

**C. Berger**, H. Ritterstraße 13.

**Nächsten Dienstag frisches Lichter in der Brauerei zum halben Mond.**

Billigstes und schönstes Geschenk.

**Das Wissen der Gegenwart.**

Deutsche Universal-Bibliothek für Gebildete. Einzelveröffentlichungen aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft, in anziehender gemüthlicher Form, von hervorragenden Fachgelehrten Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und der Schweiz. Jeder Band bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes. — Die Bände erscheinen in kurzen Zwischenräumen. Elegante Ausstattung. — Schönes Papier und grosser Druck. — Reich illustriert. — Druck und Format aller Bände gleichmässig. — Jeder Band füllt 15-20 Bogen. — Solider Leinwand-Einband.

Jeder Band ist einzeln käuflich und kostet gebunden nur 1 Mark = 60 fr. = 1 R. 35 Gros.

Verlag von **F. Tempys** in Prag u. **G. Freitag** in Leipzig.

Inhalt der erschienenen Bände:  
Bd. 1. Gindely, A., Geschichte des 30jährigen Krieges in drei Abtheilungen. I. 1618-1621: Der böhmische Aufstand und seine Bestrafung.  
Bd. 2. Klein, Dr. Herm. J., Allgemeine Witterungslehre.  
Bd. 3. Gindely, A., Geschichte des 30jährigen Krieges in drei Abtheilungen. II. 1622-1632: Der niederländische, dänische und schwedische Krieg bis zum Tode Gustav Adolf's.  
Bd. 4. Tschernberg, Prof. Dr. E., Die Insekten nach ihrem Schaden und Nutzen.  
Bd. 5. Gindely, A., Geschichte des 30jährigen Krieges in drei Abtheilungen. III. 1633-1648: Der schwedische und der schwedisch-französische Krieg bis zum westfälischen Frieden.  
Bd. 6. Jung, Dr. E., Der Welttheil Australien in 4 Darstellungen. I. Der Australcontinet.  
Bd. 7. Tschernberg, Dr. Otto, Die Verwandlungen der Thiere.  
Bd. 8. Jung, Dr. E., Der Welttheil Australien in 4 Darstellungen. II. Die Colonien des Australcontinentes, Neu-Guinea und Tasmanien.  
Bd. 9. Klaar, Alfred, Das moderne Drama.  
Bd. 10. Feder, Dr. E., Die Sonne.  
Bd. 11. Jung, Dr. E., Der Welttheil Australien in 4 Darstellungen. III. Bolivien.  
Bd. 12. Gerland, Dr. E., Wärme und Licht.  
Bd. 13. Peters, Prof. C. F. W., Sterne.  
Bd. 14. Jung, Dr. E., Der Welttheil Australien in 4 Darstellungen. IV. Witkonien.

Alle Bände sind reich illustriert. In allen Buchhandlungen zu haben.

Getragene Herren- und Knaben-Kleidungsstücke, sowie Stiefeln kauft  
**A. Apelt**,  
Breitstraße Nr. 4.

**40 Ctr. weisfleisch. Zwiebelkartoffeln, sowie 20 Ctr. Buckerkartoffeln verkauft Rittergut Vöffen bei Merseburg.**

**Formulare zu**

**Zoll-Inhaltserklärungen,**

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorrätzig die Buchdruckerei von  
**Th. Höpner**, gr. Ritterstr. 28.

**Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk.**

**Rußland.**

**Land und Leute.**

Unter Mitwirkung vieler deutschen und russischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Roskoffsky**. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Friedrich Bodenstedt**. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung 1 Mark.

mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunftbeilagen. Illustrirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greifner & Schramm** in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

**Brillen, Klemmer und Thermometer** in großer Auswahl empfiehlt billigst  
**C. W. Sellwig**, Markt 3.

**Geraer Cachemir- u. Lama-Rester,**

passend zu großen und kleinen Kleidern. Fester zu Puppenkleidchen sind stets billig zu haben.

**A. Grunow,**  
Sand Nr. 14.

**Massenweiss**

werden magenstärkende Getränke ausgetrohen, doch keines ist so wohlschmeckend und wirksam, als der **üchte Dr. Bergell's Magenbitter** von **Nich. Baumeier** in Glanau. Derselbe ist vorrätzig in Originalfl. à 2 Mk., 1 Mk. und 60 Pf. und Reife u. Jagstfl. a 75 u. 40 Pf. in Merseburg bei **Otto Schauer**. (H. 34757 b)

**Sauerkraut,**

beste Qualität, à Pfd. 10 Pf., empfiehlt  
**Frau Bindseil**, Seitenbeutel 1.

# Herr Neidlinger!

Nach dem Urtheil der Prüfungscommission des Dresdner Gewerbevereins waren sämmtliche deutsche Nähmaschinen besser, als die übrigen. Die von Ihnen prolocirte Frage nach der besten Nähmaschine wäre somit selbst, allein die unterzeichneten deutschen Fabrikfirmen, die der „Concordia“ angehörend, über 5000 Arbeiter beschäftigen und jährlich nahe an 400 000 Nähmaschinen fabriciren, also den größten Theil der gelammten deutschen Nähmaschinenindustrie darstellen, sind bereit, Ihnen zum dritten Mal einen neuen, offenen und öffentlichen Wettkampf anzubieten, um die Frage endgültig klarzustellen. Wollen Sie sich demnächst binnen 14 Tagen erklären und wegen der Wahl eines unparteiischen Forums mit dem Präsidenten der „Concordia“ sich verständigen.

**Erweiterte Umfassung ihrerseits** müßten wir als complete Abtheilung aufstellen, insbesondere weil wir Ihre Neugier nach der besten deutschen Nähmaschine als absolut nicht zur Sache gehörig im Voraus zurückwiesen.

**Prüfer & Hofmann, Berlin SO, Seidel & Naumann, Dresden. Deutsche Nähmaschinenfabrik vorm. J. F. Wertheim, Frankfurt a. M. Junfer & Kuh, Karlsruhe. Grimme, Katalis & Co., C. G. a. Uet. Braunshweig. C. M. Hoff, Kaiserslautern. Adalf Knack, Gaffeln. C. G. Lehmann & Co., Berlin. S. Koch & Co., Bielefeld. Glas & Hentje, Rühlhausen i. Th. Bremer & Brückmann, Braunschweig. Baer & Kempel, Bielefeld. C. Meyer, Berlin SO. Adam Ebel, Rühlhausen. L. D. Dietrich, Ultenburg. König & Co., Kaiserslautern. Lange & Lindner, Berlin. S. Rindlisch & Co., Magdeburg. Eubenburg. Verth Stömer, Berlin. C. Gramow, Berlin O. Gebr. Jacob, Gera.**

**AUX CAVES DE FRANCE.**

PREIS-COURANT.

Per Liter. 1 Liter = 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem Maß exakt 1/2 Liter, meiste Preise bedeutend ca. 30% ermäßigten.

<p><b>Berlin</b> Centralgeschäft: 25. Wallstraße 25.</p> <p><b>Berlin</b> 2tes Geschäft: 11. Leipzigerstr. 11.</p> <p><b>Berlin</b> 3tes Geschäft: Jerusalemstr. 48.</p> <p><b>Berlin</b> 4tes Geschäft: Alexanderplatz 71.</p> <p><b>Berlin</b> 5tes Geschäft: Friedrichstr. 103.</p> <p><b>Berlin</b> 6tes Geschäft: 133. Linienstr. 133.</p> <p><b>Berlin</b> 7tes Geschäft: 7. Elisenstr. 7.</p>	<p><b>Nimes</b> Marseille</p> <p><b>Dresden</b> Leipzig</p> <p><b>Breslau</b> Stettin</p> <p><b>Danzig</b> Halle a. S.</p> <p><b>Cassel</b> Potsdam</p> <p><b>Rostock</b> Mannover</p> <p><b>Frankfurt a. M.</b> Königsberg i. P.</p>
--	---

Meine chemisch reinen ungetrapten Naturweine, von denen der Herr Dr. Rosen, Professor der Chemie der Königl. Gerichte und des Polizeipräsidiums zu Berlin constatirt hat, welche primitiven Weine südfranzösischer (wie die Brigos) sind und wir in Deutschland nicht gewöhnt. Es liegt auch wahrscheinlich das Danziger Versehen an der für den Chemiker zur Zeit noch mangelhaften Kenntnis reiner südfranzösischer Weine, die wie die Brigos keinen Zusatz erfahren haben, welche Weine mein Stolz und die beste Belohnung meines Bestrebens sind und bleiben werden, in mit meinem eigenem Namensiegel verschlossenen 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen sowie illustrierte Preis-Courants sind zu haben in meinen obenstehend verzeichneten Centralgeschäften, sowie auch in meiner Niederlage in

Merseburg bei Herrn C. L. Zimmermann.

**Reparaturen** werden an von mir gekauften Nähmaschinen in eigener Werkstatt bereitwilligst **kostenfrei** an nicht von mir gekauften Nähmaschinen aller Systeme **äußerst billig** ausgeführt.

**G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.**

**Unentgeltliche Kur der Trunksucht.**

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unentgeltliche Mittel zu dieser Kur drin entziffert, welches sich schon in unzähligen Fällen aufs Glänzendste bewährt hat und täglich einsehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken verordnet werden. Hierauf Hoff, wollen betrauenstellend ihre Adresse an **C. Falkenberg in Danienburg, Souverainplatz 1.**

**Saure Gurken,** sowie sehr schönes süßes **Pflaumenmus**, à Pfd. 25 Pf., empfiehlt **Fr. Windseil,** Seitenbeutel 1.

**Für Fleischbeschauer** hält die gelehrt vorgeschriebenen Formulare, 100 Stück 50 Pf., sowie Formulare zu Fleischbeschaubüchern bestens empfohlen die Buchdruckerei von **H. Wöhner, ar. Ritterstr. 28.**

**Reparaturen an Regenschirmen, sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten werden gut, billig und schnell ausgeführt von**

**O. Pfandk, Gürtlerstr., ar. Ritterstraße 27.**

**Beamten-Vereinigung.**

Montag den 13. d. M., abends 8 Uhr, im goldenen Arm.

Hierzu eine Beilage.

**Cacao u. Chocolate,** garantiert rein in verschiedenster Qualität, **Leguminosen-Chocolate** (mit Hartsteinlöser Baumöl), ärztlich empfohlen (auch zum Köcheln), sehr nahrhaft und blutbildend, angenehm im Geschmack, leicht verdaulich, vereint in sich sämtliche zu einer vollkommenen Nahrung nöthigen Bestandtheile, empfiehlt

**G. Schönberger, Gotthardtsstr.**

**Nähmaschinen,** bestes deutsches Fabricat, empfiehlt **G. Prohl,** Hofmarkt 2, im Hof.

**Gesammtf. freie kirchliche Vereinigung.**

Tagesordnung für die am Mittwoch den 15. d. M., abends 8 Uhr, im Zirkel hierin stattfindende erste Winter-Versammlung.

- 1) Jahresbericht und Bericht über den Stand der Vereinsaffäre.
- 2) Bericht über die Ausübung dieser Kinder in eine Ferien-Colonie während des letzten Sommers und Erwägung der Frage, ob für das nächste Jahr eine solche oder welche etwa noch notwendigeren ähnliche Maßregeln in Aussicht genommen werden soll.
- 3) Mitteilung über die Vertheilung bei den letzten kirchlichen Wahlen in der Stadt.
- 4) Vortrag des Confessionalsraths Leuschner über die wunderbare Geburt Jesu Christi.

Merseburg, den 10. November 1882.

Der Vorstand.

**Theater in Merseburg.**

**Kaiser Wilhelmshalle.**

Dienstag den 14. November.

Neu! Zum ersten Male: Neu!

**Carmen.**

Vaudeville in 4 Akten von Praver Merime, Musik von G. Lilié.

**Tivoli.**

Sonntag den 12. November, nachmittags 4 Uhr

**Extra-Kinder-Concert** des Niederländischen Kinder-Künstler-Quartetts.

**Heinrich Helene Ernst & Fritz**

15, 13, 11, 9 Jahr alt.

Kasseneröffnung 1/2 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Pl. 20 Pf., 2. Pl. 10 Pf.

Zu dieser Vorstellung laden die Geschwister Cloufen die Kinder ganz ergeben ein.

G. Lange.

**Tiemann's Restauration.**

Montag den 13. November

**Schlachtfest.**

**Funkenburg.**

Sonntag den 12. d. M. Filageltänzen. D. Brandin.

**Restaurant z. Weintraube.**

Sonntag von 3 Uhr ab Tanzmusik bei vollem Orchester. Es ladet ergebenst ein **Ferdinand Rödel.**

**Zur Kirmess**

Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M. ladet freundlichst ein **Geusa.** **Kropf.**

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes weibliches Kind zu sofortigen Antritt **Zuckerfabrik Körbsdorf.**

**B. Kunze.**

Ein junges Mädchen wird für ein paar Stunden des Morgens gesucht. Zu erfragen in der Egn. d. Pl. **Gefunden**

wurde auf der Chaussee nach Tragarth am vergangenen Mittwoch Abend eine Reisefede. Abzuholen **Burgstraße 5, Hof rechts.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Prospect über **Franzbranntwein** mit Salz von der Firma **Quint Rex, Berlin**, beigelegt worden. Wir unterlassen nicht, unsere Leser auf dies alles und bedürftige Hausmittel empfehlend hinzuweisen.

Billigste Fleischnahrung.

Selbst in unteren Bildungsschichten ist es nicht mehr unbekannt, welchen Werth der Eiweißstoff für die Ernährung und nachhaltige Krafterzeugung hat, und das Fleisch diesen Stoff sehr reichlich und in der verdaulichsten Form darbietet, während Pflanzenkost davon weit weniger besitzt, und zwar in einer für jeden Magen milder, leicht, für schwächliche Verdauungskräfte wenig verwertbaren Form. Leider nützt dieses Wissen aber gerade dem der Körperstärke am meisten bedürftigen Arbeiter kaum, denn um in seinem täglichen Verzehr eine Rolle zu spielen, ist das einheimische wie das vom Auslande eingeführte Fleisch zu theuer. Der köstliche Fleischextract, auch abgesehen von seinem hohen Preise, bietet keinen Ersatz, denn er enthält nur Fleischsäfte und Extraktivstoffe, die zwar dem Geschmacke zusagen und eine belebende Nervenwirkung haben, jedoch der Nährkraft entbehren. Köstlich selbst erklärt ja, wenn es möglich wäre, ein annehmbar billiges Fleischpräparat herzustellen, das mit jenem zugleich die Eiweißstoffe enthielte, es seinem Extract vorzuziehen wäre, denn es würde dann alle nährenden Bestandtheile in sich vereinigen. Diese Aufgabe scheint jetzt gelöst. Ausführliches darüber giebt eine vom Mainzer Verein „Concordia“ preisgekrönte Schrift: „Wie lebt man gut und billig? Ein Beitrag zur Ernährungsfrage“ von Dr. C. A. Meinert, Verfasser von „Armees- und Volksernährung“, „Speisen- und Nährstoffwandtafeln“, „fliegende Volkstaschen“ etc., durch die Hofbuchhandlung Mittler & Sohn in Berlin zu beziehen.

In dieser Schrift wird ein nach den Erfindungen von Franz Hofmann-Leipzig und Meinert bereitetes Fleischpulver empfohlen, welches 70 pCt. Fleisch-Eiweiß, also den werthvollsten Stoff in verdaulichster Form enthält, außerdem 7-10 pCt. freie Extractivstoffe und 5-8 pCt. Fett. Das Pulver wird durch die Firma Carnepura zu Bremen, Filiale: Berlin O., Küstriner Platz 9, vertrieben. Der Großpreis beträgt 4,60 Mk. für das Kilo, im Kleinverkauf 5,50 Mk. Außer dem Fleischpulver sind noch Mischungen desselben zu haben mit Hülsenfrüchten, Gemüsen, Graupen, Nudeln, Zwieback, Brotsuppe, Cacao etc. Die Fabrik verbürgt 2-jährige Haltbarkeit bei Aufbewahrung in trockenen, geruchfreien und kühlen Räumen. Frische Fleischbrühe kann durch Zusatz des Pulvers zu einem vollkommenen Nahrungsmittel gemacht werden. Meinert erklärt (vgl. S. 36), daß nun der Arbeiter „eine aus Fleisch, Gemüsen, Fett und Gewürzen für sich und seine Familie reichliche Mahlzeit“ für 50 Pfennig herstellen könne! —

Die 100 Seiten starke Schrift verbreitet sich in gemeinsamer Sprache über Stoffersetzung und Verdauung, Ernährungsvorgänge und die dabei thätigen Organe, über die Nährkraft von Eiweiß, Fett und Kohlehydrate, über mineralische Nährstoffe, Genußmittelfähigkeit der Speisen, verdorbene und gefälschte Nahrungsmittel, Conserven, Aufbewahrung, Herde, Kochgeschirre; beigefügt sind Kochrecepte, Normal-Speisetabellen für Haushalte von 500, 1100 und 1500 Mk. Jahreseinnahme und praktische Winke verschiedener Art, endlich 2 Tafeln in Bundeindruck, welche recht gut veranschaulichen, 1. wie viel Fleisch-Eiweiß und wie viel Fett man für 1 Mk. in 27 verschiedenen thierischen Nahrungsmitteln kauft, 2. wie viel vegetabilische Eiweiß, Fett und Kohlehydrate in 17 pflanzlichen Nahrungsmitteln für 1 Mk. zu kaufen sind. Das Ganze ruht auf den bekanntesten Ermittlungen des Professor von Voit, welcher berechnet, daß ein mäßig arbeitender Mann von Mittelgröße täglich 2818 g Wasser, 118 g (100 verdaulich) Eiweißkörper, 56 g Fett, 500 g Kohlehydrate, 32 g Salze und 744 g Sauerstoff in der Athemluft braucht, um gut zu bestehen. Jede wesentliche Verschiebung dieser Verhältnisse fällt zu seinem Nachtheile aus. Zu bemerken ist: je härter gearbeitet wird, um so weniger Anstrengung darf den Verdauungswerkzeugen aufgebunden werden; ferner: das

Hunger- und Durstgefühl ist kein untrüglicher hygienischer Leitfaden für Essen und Trinken, ebensowenig wie dies Geruch und Geschmack sind bezüglich der Luft und des Trinkwassers. Die entgegengesetzte laubläufige Meinung ist also hier- nach zu berichtigen, so schwer das auch in den unteren Klassen und bei den Frauen halten mag.

Günstige Zeugnisse über die Meinert'schen Bücher und Präparate — außer dem Urtheil des aus den Professoren von Voit-München, Beneke-Marburg und Forster-Amsterdam bestehenden Preisrichter-Comitee — liegen vor von einer Anzahl in- und ausländischer Medicinal- und Militärbehörden, Anstaltsvorständen, Ärzten, Land- und Seeoffizieren, welche Versuche mit den Conserven anstellten, ferner Gutachten angesehener Fachblätter und Zeitungen. Alles das steht in der That vertrauenswürdig aus. Freilich haben einige auch s. Z. sehr gerühmte Präparate, z. B. die Erbsenwurst, gegen sich, daß sie bei anhaltendem Genuß Vielen widerstehen, andere, wie die schweizer condeensirte Milch, ließen, als ihr Verbrauch bedeutenden Umfang nahm, in Sorgfalt der Bereitung merksam nach. Ob sich die Carnepura und ihre Mischungen in erster Hinsicht durchweg bewähren, kann sich erst herausstellen, wenn sie in den Massenconsum eingeführt sind, wozu ja alle Ansichten vorhanden scheint, zumal die Controle durch bewährte Fachmänner, Zeserich-Berlin und König-Münster, geübt wird.

Soviel vorläufig, weiter Eingehendes vorbehalten.

Prooing und Umgegend.

Am Donnerstag Mittag trafen Herr Oberpräsident v. Wolff von Magdeburg und Herr Regierungspräsident v. Dieß von Merseburg in Halle ein, um im Hotel Stadt Hamburg mit verschiedenen Herren über die Jagabonenfrage zu conferiren. Am andern Tage nahmen die Herren an der Jahresversammlung des Provinzial-Ausschusses für innere Mission Theil, die im Laufe des vormittags im Neumarktschützgraben stattfand.

Das Lutherhaus in Wittenberg wird jetzt, wie die S.-Ztg. berichtet, einer durchgreifenden Reparatur unterzogen. Es hat sich gezeigt, daß die Decken des oberen Geschosses wahrscheinlich infolge der früheren schlechten Bedachung sehr schadhaft geworden sind. Das Lutherhaus war bekanntlich vor und zu Luthers Zeit das Kloster der Augustiner und wurde auf Befehl Friedrichs des Weisen im Jahre 1502 bei Gründung der Universität erbaut. Als es infolge der Reformen von den Mönchen verlassen wurde, erhielt es Luther mit allen Säugungen und Gerechtigkeiten vom Kurfürst Johann Friedrich zum Geschenk und von Luthers Erben kaufte es im Jahre 1564 die Universität um den Preis von 3700 Gulden, wozu Kurfürst August 3000 Gulden gab.

Nächste Woche wird unsere Nachbarstadt Halle auf einige Tage interessante Gäste haben. Vom 17. d. an wird sich im „Rosenthal“ am Weizenplan eine Samojeden-Familie, die sich auf einer Reise durch Deutschland befindet und zuletzt in Leipzig das Interesse aller Kreise erregte, aufhalten.

In einer Nacht des Januar v. J. wurden auf dem Kirchhofe in Theesen mehrere Grabsteine demolirt. Ein dortiger Tischlermeister schien der That verdächtig und wurde trotz alles Behaupterns, daß er unschuldig sei, vom Landgericht in Magdeburg zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, da ein Zeuge aus sagte, daß er ihn in derselben Nacht auf dem Kirchhofe gesehen hätte. Jetzt soll sich herausgestellt haben, daß der Tischler gar nicht in der genannten Nacht in Theesen gewesen und somit unschuldig verurtheilt ist. Die Verhandlungen in dieser Sache werden demnächst in Magdeburg wieder aufgenommen werden.

Der Gattenmörder Winau in Eilenburg hat sich am 9. d., nachdem man ihm etwas freiere Bewegung gelassen, in seiner Zelle ein Halsstuch erdrosselt und so seinem irdischen Richter

entzogen. Damit hat das Schauerdrama vom 23. v. M. vorläufig seinen Abschluß erhalten, denn auch die Tochter geht nunmehr, nachdem die Wunden in Heilung begriffen, ihrer Genesung entgegen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. November 1882.

Dem Herrn Reg.-Präsidenten v. Dieß ist dieser Tage in Anerkennung seiner Verdienste um die Halle'sche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von den Mitgliedern des Vorstandes dieses großartigen Unternehmens ein prachtvolles, künstlerisch ausgeführtes Album überreicht worden, welches die interessantesten Ansichten der Ausstellung, einige Ansichten der Stadt Halle und die Portraits der Vorstandsmitglieder in geschmackvoller Gruppierung enthält. Hr. v. Dieß hat das Geschenk als Privatgabe mit freudlichem Danke entgegengenommen.

Am vorgestrigen Tage, den 10. Novbr. c., feierte Herr H. Gentsch, erster Lehrer an der hiesigen Neumarktschule, sein 25-jähriges Amtsjubiläum als Cantor an der Kirche seiner Gemeinde. Schon in aller Frühe begrüßten die Schulkinder ihren geliebten Lehrer durch einen Morgengesang, worauf ihn im Namen derselben einer seiner Kollegen herzlich beglückwünschte. Bald darauf versammelte sich im Hause des Jubilars ein engerer Kreis hiesiger Lehrer, der ihn gleichfalls durch einen Gesang erfreute, an dem sich warme Worte der Verehrung und Liebe seitens eines langjährigen Freundes und Kollegen schlossen. Um die Mittagsstunde begab sich der Gemeindekirchenrath in die Wohnung der feiernden Familie. Im Namen der Erschienenen sprach Herr Pastor Teuchert ebenfalls ehrende Worte der Anerkennung und Glückwunsch für die Zukunft aus. Möge es dem allverehrten Herrn Jubilär vergönnt sein, noch recht lange seinen Aemtern — begleitet von Gottes Segen — vorzuführen.

Der Novembersturm der Sternschnuppen wird sich in den Nächten vom 12. bis 14. November zeigen. Die Vorboden davon haben sich schon seit einigen Tagen bemerkbar gemacht, indem in den letzten Nächten bei durchsichtig klarer Luft vielfach Sternschnuppen beobachtet wurden, welche das Gesichtsfeld des Teleskops sporadisch durchzogen.

Wir bringen unseren Lesern in Erinnerung, daß am 1. Januar 1884 das Reichs-Gesetz vom 20. Juli 1881, betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße, in Kraft tritt. Dasselbe enthält folgende Bestimmungen: § 1. Schankgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen u. s. w.), welche zur Verabreichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier in Gast- und Schankwirtschaften dienen, müssen mit einem bei der Aufstellung des Gefäßes auf einer horizontalen Ebene den Sollinhalt begrenzenden Strich (Füllstrich) und in der Nähe des Strichs mit der Bezeichnung des Sollinhalts nach Litermaß versehen sein. Der Bezeichnung des Sollinhalts bedarf es nicht, wenn derselbe ein Liter oder ein halbes Liter beträgt. Der Strich und die Bezeichnung müssen durch Schnitt, Schliß, Brand oder Aetzung äußerlich und in leicht erkennbarer Weise angebracht sein. Zugelassen sind nur Schankgefäße, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von 1/2 Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnthellen des Liters gebildet wird. Außerdem sind zugelassene Gefäße, deren Sollinhalt 1/4 Liter beträgt. — § 2. Der Abstand des Füllstrichs von dem oberen Rande der Schankgefäße muß a) bei Gefäßen mit verengtem Halse, auf dem letzteren angebracht, zwischen 2 und 6 Centimeter, b) bei anderen Gefäßen 1 und 3 Centimeter betragen. Der Maximalbetrag dieses Abstands kann durch die zuständige höhere Verwaltungsbehörde hinsichtlich solcher Schankgefäße, in welchen eine ihrer Natur nach stark schäumende Flüssigkeit verabreicht wird, über die vorkiehend bezeichneten Grenzen hinaus festgesetzt werden. — Der durch Füllstrich begrenzte Raumgehalt eines

Chocolade... en-Chocolade... G. Preis... krichtliche Vereinen... 14. Novembe... r men... voli... Restaurat... htefeld... enburg... z. Weintra... Kirmess... enburg...



# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 224.

Sonntag den 12. November.

1883.

## Politische Uebersicht

Die sich auffallend mehrenden Fälle von Verurtheilungen unschuldiger Personen werfen kein erfreuliches Licht auf unsere Strafrechtspflege. Die staatliche Entschädigung wird eine immer dringlichere Forderung, um unschuldig Verurtheilte materiell schadlos zu halten. Jedenfalls wird die Angelegenheit im Reichstage zu lebhaften Erörterungen führen, und es wird sich bei dieser Gelegenheit zeigen, ob der preussische Justizminister noch ebenso unschlüssig der Entschädigungsfrage gegenübersteht, wie zu jener Zeit, da die Fälle von Verurtheilungen Unschuldiger noch weniger häufig waren, als sie es leider neuerdings geworden sind. Es wäre daher zu wünschen, daß die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten sich baldmöglichst über ihre Stellung zu dieser Frage äußern und ihre Vertreter im Bundesrath demgemäß instruiren möchten, damit, wenn der Reichstag im Sinne des längst vorliegenden Antrags die Entschädigung unschuldig Verurtheilter beschließt, die ganze Angelegenheit ohne weitere Verschleppung glatt zur Erledigung gelangen kann. Daß eine sehr große Majorität im Reichstage für diese Entschädigungspflicht des Staates ist, unterliegt keinem Zweifel.

Der Telegraph überschüttet uns seit einigen Tagen mit Betrachtungen über die allgemeine Weltlage, die von den obersten Leitern der auswärtigen Politik der Großmächte ausgehen und vor den Volksvertretungen in den betreffenden Ländern abgegeben werden. In England begannen diese Eröffnungen, die österreichischen Minister in den Delegationen des Kaiserthums folgten und gestern erhielten wir die lange mit Spannung erwartete „Erklärung“ des französischen Ministeriums Duclerc vor den Kammermännern, so wie eine neue Rede Kalnoßki, des österreichischen Ministers des Auswärtigen im cisleithanischen Delegationsausschuß. Alle diese spatenlangen Telegramme, welche den Zeitungen zugehen, haben den erfreulichen gemeinsamen Zug, eine möglichst friedliche und hoffnungsvolle Tendenz herauszukehren, ohne daß jedoch das verheißene Publikuum in Stand gesetzt wird, durch Kenntniß einzelner greifbarer Details in der Entwicklung der brennenden Fragen selbstständig über die Lage der Dinge zu urtheilen. Ueber die zwischen den Cabineten schwebenden Unterhandlungen von Wichtigkeit erfahren wir so gut wie nichts und wir müssen uns mit dem bekannten Dictum des Fürsten Bismarck trösten, daß es mit dem Frieden in der Regel sehr bedenklich zu stehen pflege, wenn erstbarte Cabinet große Reiche zu der Veröffentlichung von Documenten bei schwebenden politischen Auseinandersetzungen von Bedeutung schreiten. Bei uns folgt durchaus die deutsche Maxime, den Gang der auswärtigen Politik im Einzelnen durch keine vorzeitigen öffentlichen Mittheilungen zu kreuzen. Das Programm der Reorganisation Aegyptens ist dem Parlament ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. Dem französischen Ministerium mag das Schweigen darüber leicht geworden sein, da es selber wenig Kenntniß von der Zukunft Aegyptens haben mag, es sei denn die ausdämmende Einsicht, daß

Frankreich aufhören wird, die „ruhmreiche“ und neben England, dominirende Rolle am Nil zu spielen, welche es traditionsgemäß seit dem ersten Napoleon innegehabt hat. Dennoch haben die allgemeinen Erklärungen des französischen wie des österreichischen Ministeriums über die auswärtigen Beziehungen beider Reiche ihr Interesse, denn sie geben für den, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, ein zutreffendes Bild der Machtstellung und des Einflusses beider Staaten in Europa ab. Der Ton der „Erklärung“ vor den französischen Kammermännern trägt den Character der Resignation. Die ägyptische Niederlage wird nicht eingestanden, aber sehr durchsichtig verhüllt. Von einer Aufrechterhaltung der englischerseits besetzten Finanzcontrole Frankreichs in Kairo wagt Herr Duclerc nicht zu sprechen. Er sagt nur, daß „die in der europäischen Politik so neue Thatsache“ der Occupation Aegyptens durch England zu Fragen führe, die Frankreich speziell berühren, und daß man gegenwärtig „die Vorschläge studire“, welche England gemacht habe. „Möge das Ergebnis sein, welches es wolle“, so endet der Minister in wenig zuversichtlichem Tone — „die Quelle unseres auswärtigen Einflusses ist hier (im Parlament), liegt in Ihnen; nach dem Character der inneren Politik, die Sie machen, wird die Action Frankreichs nach Außen eine fruchtbare oder unfruchtbare sein.“ Das ist eben so richtig als niederschlagend für diejenigen Franzosen, welche ihre parlamentarischen Zustände bezweifeln. Den Frieden scheint, nach Duclerc's Ansicht, nichts stören zu sollen. Italien werden charakteristischer Weise einige Clogen gemacht, welche ihre parlamentarischen Zustände bezweifeln. Den Frieden scheint, nach Duclerc's Ansicht, nichts stören zu sollen. Italien werden charakteristischer Weise einige Clogen gemacht, welche ihre parlamentarischen Zustände bezweifeln.

über Hannover, Köln via Calais-Dover zum Besuch bei ihren Verwandten und zur Begrüßung des heimkehrenden Bruders, des Herzogs von Connaught, sowie um dem Einzuge der Truppen beizuwohnen, nach London begeben. Soweit bis jetzt bestimmt, trifft die Frau Kronprinzessin am 20. November aus London wieder in Berlin ein. — Prinz Wilhelm von Hohenzollern sollte nach dem Bericht eines Berliner Blattes, von welchem wir Notiz genommen, bei der jüngsten Parforce-Jagd mit seinem durchgehenden Pferde gestürzt und erheblich verletzt worden sein. Wie heute mitgetheilt wird, ist das Pferd des Prinzen weder durchgegangen noch gestürzt. Der Prinz wurde vielmehr, in sehr engem Stangenholze reitend, nur abgestreift und dabei ganz leicht verletzt.

(Vom Abgeordnetenhaus.) Die „Kr.-Zeitung“ nimmt sehr verdrossen von der Thatsache Act, daß eine Anzahl als „konservativ“ gebuchter Abgeordneter sich zur freikonservativen Partei bekennen und dieselbe von 50 auf ca. 60 verstärken. Sie hält denselben — indem sie die beiden darunter befindlichen Minister hervorhebt — vor, daß sie mit Hilfe der Konservativen gewählt seien und nicht mit Unterstützung der liberalen „Mittelmäßigkeitspartei“, eine Bezeichnung der intendirten mittelparteilichen Combination, welche das konservative Blatt von der „Germania“ übernommen hat. Wir hören übrigens, daß die Verärkerung der freikonservativen Partei von rechts her die Höhe von 62—64 Sitzen erreichen dürfte. Die Parteien haben, wie üblich, Vorbefprechungen anberaunt, Konservativ und Nationalliberale auf Montag, Centrum und Freikonservativ auf Dienstag. Das Haus findet diesmal eine ungewöhnlich geringe Zahl von Petitionen, noch dazu überwiegend von untergeordnetem Interesse, vor.

(Von den noch ausstehenden Specialbudgets des Reichshaushalts) sind jetzt mehrere beim Bundesrath eingegangen, u. A. der wichtigste aller, der Militäretat für 1883—84. Der Etat für das preussische Contingent und den unter preussischer Verwaltung stehenden Contingente bezieht die fortwährenden Ausgaben in den Hauptzahlen auf 264 302 915 Mk., 900 041 Mk. mehr als im Vorjahre, die einmaligen Ausgaben auf 7 351 224 Mk., 2 970 196 Mk. mehr, der Etat für Sachsen die fortwährenden Ausgaben auf 21 450 937 Mk., 85 483 Mk. mehr, die einmaligen Ausgaben auf 447 000 Mk., 525 361 Mk. weniger, und der Etat für Württemberg die fortwährenden Ausgaben auf 14 470 062 Mk., 126 393 Mk. weniger, die einmaligen Ausgaben auf 594 797 Mk., 201 998 Mk. weniger als im Vorjahre. — Der Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen veranschlagt für 1883—84 die Einnahme auf 44 413 700 Mk., den 4 330 000 Mk. mehr, die fortwährenden Ausgaben auf 28 428 100 Mk., 1 030 800 Mk. mehr, so daß ein Ueberschuß von 15 985 600 Mk., des 3 299 200 Mk. mehr als im Vorjahre, vorausgesetzt wird. Die einmaligen Ausgaben betragen 1 870 000 Mk., 253 000 Mk. weniger als im Vorjahre. Der Etat für 1884—85 bezieht die Einnahmen auf 45 125 700 Mk., 712 000 Mk. mehr, die fortwährenden Ausgaben auf 28 435 100

